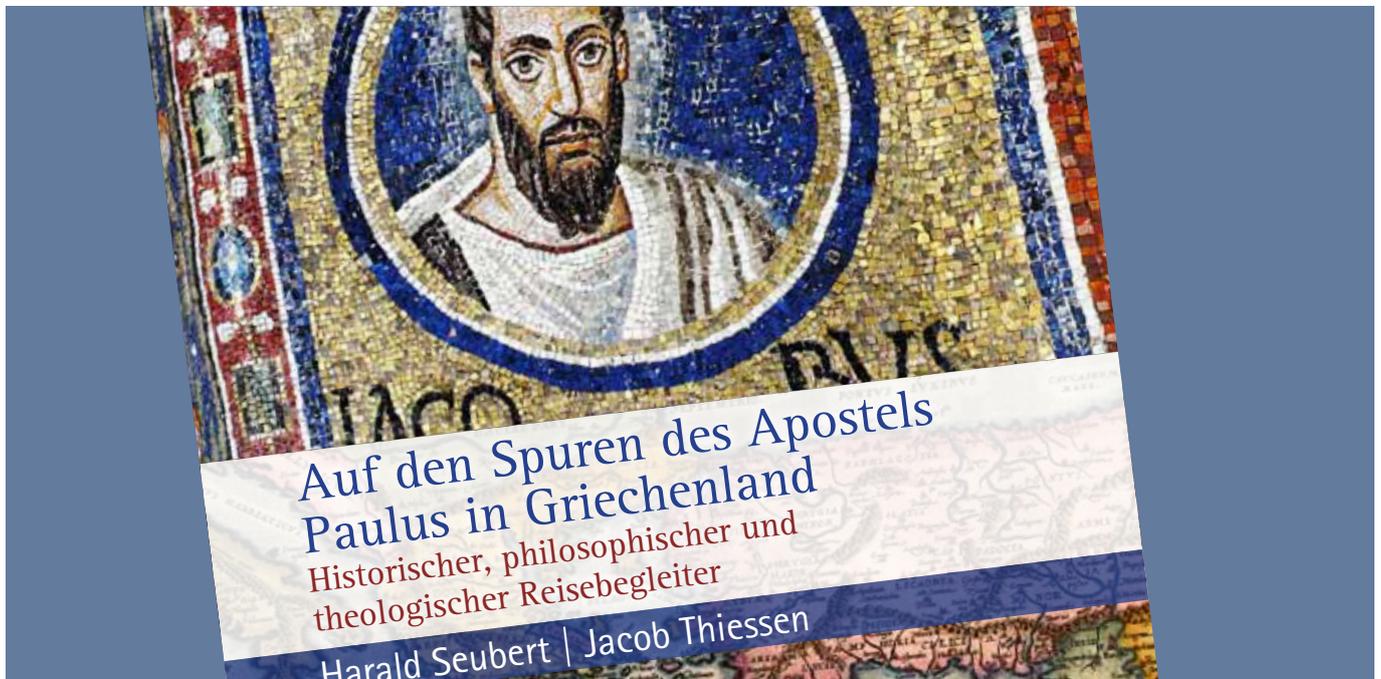


STHPerspektive

Februar 2018



Jahreslosung 2018

Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst (Offb 21,6).

Ich bin nicht die Quelle. Die Quelle ist nicht in mir. Ich habe mich nicht selbst erschaffen, ich habe mich nicht zur Welt gebracht, ich kann mich nicht erhalten, ich kann mich nicht vor dem Tod bewahren. Nichts in mir sprudelt Leben. Nichts in mir ist ewig. Wenn ich nur von meinen eigenen Ressourcen leben sollte, bin ich schnell am Ende, vergänglich wie ein Windhauch. Das ist gut so. Denn ich bin Mensch. Ganz und gar darauf angewiesen, dass mir Leben gegeben wird. Ganz und gar angewiesen auf eine Quelle, die ausserhalb von mir liegt.

Dieses Menschsein ist mir eingezeichnet seit der Schöpfung. Und so bleibt es bis in die Vollendung. Es gab keinen Moment in dieser Welt und es wird keinen geben in der neuen Welt, in der ich unabhängig vom Ewigen ewig bin. Ich war, bin und bleibe vergänglich. Und alles, was an ewigem Leben in mir ist und



Ass.-Prof. Dr. Stefan Schweyer

sein wird, kommt nicht aus mir, sondern von ihm, dem Ewigen, der Quelle des Lebens. Von ihm bin ich ganz und gar abhängig.

So höre ich den gewaltigen Zuspruch, das Wort des Trostes und der Hoffnung: Er, der Ewige, gibt mir an seinem ewigen Leben Anteil. Das ist sein Wille, an keine Bedingung geknüpft, «ich will geben ... umsonst». Er gibt, ich empfangen. Er ist aktiv, ich passiv. Er ist die Quelle, ich der Durstige. An dieser Stelle ist nicht mal davon die Rede, dass ich nehmen und trinken muss (anders als etwa in Joh 4,14 oder Offb 22,17). Hier ist nur die Rede davon, was Gott tun will und tun wird. Denn er ist das A und das O, der Anfang und das Ende. Von ihm kommt alles Leben. Mit dieser Perspektive gehe ich froh in dieses Jahr – als durstiger Mensch.

STH BASEL

Staatsunabhängige Theologische
Hochschule Basel

Mühlestiegrain 50
CH-4125 Riehen/Schweiz
Tel +41 61 646 80 80
Fax +41 61 646 80 90
info@sthbasel.ch
www.sthbasel.ch

Redaktion: Dr. Peter Prock
peter.prock@sthbasel.ch

Konzeption: Basel West
Layout: Bärbel Hansen

Konten:
Schweiz: Postfinance
Nr. 40-5255-5
IBAN CH72 0900 0000 4000 5255 5
BIC POFICHBEXXX

Deutschland: Förderverein
Postbank Frankfurt
IBAN DE15 5001 0060 0300 8586 03
BIC PBNKDEFF

Aus dem Rektorat

Liebe Freunde der STH Basel

Johannes der Täufer hatte die Aufgabe, Menschen auf den Messias Jesus hinzuweisen und sie auf seine Ankunft vorzubereiten. Als die Leute anfangen, direkt zu Jesus zu gehen, statt zu ihm zu kommen, war er nicht gekränkt oder enttäuscht, sondern freute sich vielmehr wie ein Brautführer, der die Braut zum Bräutigam geführt und damit seine Aufgabe erledigt hat (Joh 3,25-29). Sein Motto dabei war: «Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen» (Joh 3,30).

Wenn dieses Motto auch unser Leben prägt, können wir gestrost unsere Aufgaben anpacken, selbst wenn vieles vielleicht nicht so läuft, wie wir es uns wünschen. Schwierigkeiten dienen dann dazu, dass das Motto in unserem Leben immer wieder Wirklichkeit wird, wie ich das seit vielen Jahren erfahren darf. Mein Anliegen ist, dass das auch im Jahr 2018 der Fall ist.

Ich bin sehr dankbar, wenn Sie uns als STH Basel dabei begleiten und unterstützen, dass unsere Arbeit als Ganzes wieder neu zur Verherrlichung seines Namens und zum grossen Segen für die Gemeinde Jesu werden kann.

Jährliches Doktorandenkolloquium

Vom 5. bis zum 7. Februar fand wieder unser jährliches Doktorandenkolloquium statt. Dazu treffen sich Doktoranden nicht nur aus der Schweiz, sondern z. B. auch aus Südkorea und Paraguay einmal im Jahr mit den Professoren, um ihre Forschungsprojekte vorzustellen und ein Feedback zu erhalten. Nach der Akkreditierung der STH Basel werden diese Kolloquien nicht mehr in Genf, sondern im Kanton Basel-Stadt durchgeführt. Obwohl es jeweils schön war, gemein-

sam die Zeit in Genf zu verbringen, so erleichtert diese neue Ausgangslage doch einiges. Dass die STH Basel den Dokortitel nun direkt und nicht mehr über ein Seminar in Genf verleiht, verhindert zudem Verwirrungen besonders im Ausland, wo man das kantonale System der Schweiz oft nicht versteht.

Es ist von weitreichender Bedeutung für Gemeinde und Mission, dass eine bibeltreue Theologie auch auf Stufe des Doktorats geprägt wird. Denn sonst besteht die Gefahr, dass eine Kluft zwischen Glauben und Denken entsteht. So geschieht es dann, dass die eigenen religiösen Ansichten nicht mehr kritisch hinterfragt werden und man überzeugt ist, dass die eigenen Ansichten auch der Bibel entsprechen, oft ohne das wirklich begründen zu können. Oder man trennt zwischen Glauben und wissenschaftlicher Theologie, wobei der Glaube dann leicht sehr subjektiv wird. Ein festes Fundament hat unser Glaube nur dann, wenn er ganz in der Bibel begründet ist.

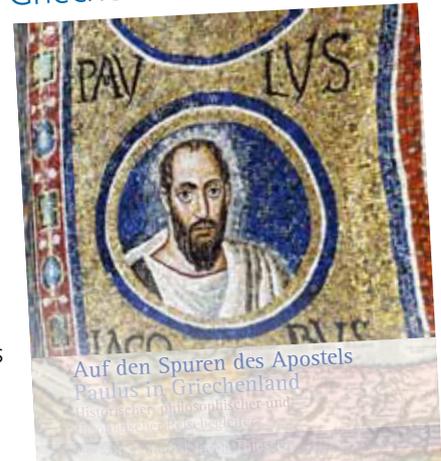
STH Basel im Emmental

Personen aus dem Emmental, die die Studientagungen an der STH Basel schätzen gelernt haben, setzten sich dafür ein, dass die Professoren der STH Basel verstärkt auch im Emmental mit Vorträgen und Studientagungen dienen können. Da die geplanten Anlässe durch Sponsoren finanziert werden, ist der Eintritt grundsätzlich frei, wobei es die Möglichkeit geben wird, die Arbeit durch Kollektenbeiträge zu unterstützen. Diese Anlässe sollen im Gemeindegemeinschaftssaal der **FEG Sumiswald** (Spitalstrasse 41) stattfinden. Themen und Termine finden Sie auf S. 8.



Prof. Dr. Jacob Thiessen, Rektor

Griechenland-Reisebegleiter



Dieser Reiseführer führt nicht nur nach Griechenland. Er führt zugleich in die Zeit des Apostels Paulus und leuchtet die Orte aus, in denen er lebte und wirkte. Er zeigt ihre Geschichte, die Situation der frühen Gemeinden und die Kämpfe und Auseinandersetzungen, die Paulus dort zu bestehen hatte.

Der Reiseführer leitet auch in die Datierungsfragen ein und unterrichtet über die Verlässlichkeit und Präzision der biblischen Berichte. Aber auch die heidnische Umwelt, in der Paulus den Glauben an Jesus Christus verkündete, wird vorgestellt. Ihre Kulte, vor allem den Dionysoskult in Griechenland und die Positionierung der frühen Christen dazu; das Orakel in Delphi, die antike Tragödie und die Bedeutung des Sports in der griechischen Antike werden dem Leser vertraut.

Abstecher weisen weit zurück von der Urgeschichte Mykenes bis in die nachchristliche Zeit der Meteora-Klöster. Auch die Auseinandersetzung des Paulus mit der Sophistik in Korinth und mit den Philosophen in Athen werden vorgestellt. Ihnen bekannte Paulus, dass Jesus Christus der unbekannte Gott ist, dem die Erlösungserwartungen und -sehnsüchte der antiken Welt galten. Die Übersicht über Leben und Wirken des Heiden-Apostels, Glossar und Bibliografie ergänzen den Reisebegleiter, der Geschichte, Philosophie, Theologie und Glaubensleben verbindet und sich sowohl für die Gestaltung der Reisen vor Ort wie auch für Vor- und Nachbereitung herausragend eignet.

Weitere Informationen und Bestellungen über unsere Homepage.

Retraite 2017

Drei ganz besondere Tage zum Thema «Tod»

Schon bald nach Beginn des neuen Studiensemesters fand wie jedes Jahr die Retraite der STH Basel statt. Von 2. bis 4. Oktober durften sich die Studierenden mit sieben Professoren auf drei intensive Tage des Kennenlernens und



Manuel Grässlin, BTh-Student

des theologischen Reflektierens freuen. Die Einkehrtage begannen mit einem Besuch und einer Stadtführung Strassburgs, der am Rhein gelegenen französischen Stadt, die mit Martin Bucer eine Schlüsselrolle in der Reformation spielte. Auch heute spürt man diesen reformatorischen Geist in Strassburg. Die vielen Kirchen und auch die noch heute nahe Verbindung von Kirche und Staat in Strassburg, welche im laizistischen Frankreich einen Sonderfall darstellt, sind Zeugen dieser Geschichte. Die Führungen wurden dankenswerterweise durch den elsässischen Reformationshistoriker **Marc Lienhard**, Prof. em. der ev.-theol. Fakultät Strassburg und Altbischof der protestantischen Kirche in Elsass-Lothringen, gemeinsam mit Pfarrer **Jean Arbogast** durchgeführt.

Die darauffolgenden Tage verbrachten wir im Bibel- und Erholungshaus Felsengrund in Zavelstein, mitten im herbstlichen Schwarzwald. Wir begannen das Programm mit einer Abendandacht von **Prof. Dr. Sven Grosse**. Darin führte er uns in die diesjährige Retraite ein, für die das Thema «Der Tod» gewählt wurde. Ein Thema, das – wie **Ass.-Prof. Dr. Stefan Schweyer** richtig bemerkte – in unseren Kirchen und Gemeinden viel zu

oft tabuisiert wird. Anhand eines Abendliedes von Paul Gerhard brachte uns Prof. Grosse die Alltäglichkeit der Thematik näher: Das abendliche Zubettgehen als Verbindung zur ewigen Ruhe in Gott. Den restlichen Abend beschlossen wir im gemütlichen Beisammensein.

Am zweiten Tag wurde der Tod aus dem Blickwinkel der verschiedenen Fachbereiche betrachtet. Jeder Professor hielt einen 30-minütigen Vortrag mit anschließender Frage- und Diskussionsrunde. Aus alttestamentlicher Sicht zeigte **Ass.-Prof. Dr. Benjamin Kilchör** den Tod unter anderem im Kollektiv der Grossfamilie im Kontrast zu unserem heutigen Individualismus auf. Tote Menschen wurden im Alten Testament nie als nicht existent aufgefasst. Dies führte uns offenbarungsgeschichtlich weiter



Prof. em. Dr. Marc Lienhard

zum Neuen Testament mit einem Vortrag von Prof. Dr. Jacob Thiessen, welcher Jesus Christus als den Überwinder des geistlichen, physischen und damit des ewigen Todes aufwies. Aus historischer Perspektive thematisierte Prof. Grosse danach anhand einer Predigt von Martin Luther eine Anleitung zum richtigen Sterben. Am Nachmittag führte uns **Prof. Dr. Johannes Schwanke** aus Sicht der Systematischen Theologie in die heutigen Diskussionsfragen zum Thema «Tod» ein. Eine zentrale Frage in unserer heutigen Gesellschaft im Umgang mit dem Tod ist die Transplantationsmedizin und die damit zusammenhängende Frage nach dem Todeszeit-

punkt, eine Frage, die von allen Beteiligten intensiv diskutiert wurde. Aus praktisch-theologischer Perspektive ist die heutige Bestattungsfrage im Kontext von Kirche und Gemeinde zentral, so Ass.-Prof. Dr. Stefan Schweyer im anschließenden Vortrag. Gerade durch den Umgang mit dem Sterben und dem Tod werde das Gottesbild eines jeden sichtbar. Abschliessend führte uns **Prof. Dr. Harald Seubert** in die philosophische Debatte über den Tod ein. Anhand von Platons Phaidon zeigte er auf, dass die Frage nach dem Tod in der Philosophie nie abschliessend beantwortet werden kann, weil sie auf einen jenseitigen Bereich ziele. Mit Heidegger zeigte Seubert auf, dass die menschliche Existenz immer in der Spannung des zukünftigen Nicht-Seins steht, und er betonte, dass unsere Gedanken immer sterbliche Gedanken sind und uns zu Jesus Christus hinführen müssen. Nach den intensiven Vortragsreihen durften wir den Tag mit einem gemeinsamen Lobpreisabend beenden.

Der letzte Tag war einem Gottesdienst mit Abendmahl, einer längeren Zeit der persönlichen Stille und einem abschliessenden Plenum gewidmet.

Als Studierende der STH Basel sind wir dankbar, dass diese Retraite jedes Jahr durchgeführt werden kann. Es sind immer drei ganz besondere Tage im Studienjahr für die Professoren sowie die Studierenden.



Tagungsberichte



Silas Eiche, BTh-Student

Voraussetzungen in der Theologie aus der Philosophie, Psychologie und Naturwissenschaft

Unter diesem Titel fand am Samstag, 9. Dezember 2017 eine Tagung an der STH Basel in Zusammenarbeit mit der Internationalen Akademie für Philosophie im Fürstentum Liechtenstein (IAP Liechtenstein) statt. Die drei Referenten **Prof. Dr. Alexander Batthyány**, **Prof. Dr. Daniel von Wachter** (beide IAP Liechtenstein) und **Prof. Dr. Harald Seubert** (STH Basel) boten in vier verschiedenen Vorträgen jeweils einen Einblick in einen spezifischen Aspekt der Thematik, woraus sich dem Zuhörer ein Überblick über dieses weite Thema bot. Die Stimmung unter den Teilnehmern, worunter Studierende der STH Basel und andere Interessierte gleichermaßen vertreten waren, und Referenten war höchst produktiv, sodass sich ein lehr- und lernreicher Tag bot, mit ausgiebiger Zeit für Diskussion und Austausch.

Den Einstieg machte Prof. Dr. Dr. Daniel von Wachter mit einem Vortrag zum Thema «Die Schlüsselvoraussetzung der liberalen Theologie». Von Wachter legte in seinem Vortrag dar, dass nicht die Anwendung von historischen und philosophischen Methoden in der Theologie das wesentliche Merkmal der liberalen Theologie von Schleiermacher über Troeltsch bis Bultmann sei. Vielmehr sei es die Schlüsselvoraussetzung, dass die

Welt aufgrund von Korrelation aller Ereignisse determiniert sei. Diese Determination, die sich fälschlicherweise auf Naturgesetze stützt, schliesse Wunder aus, die ein direktes Eingreifen Gottes in die Welt darstellen. Der Determinismus stellt nach von Wachter eine Apriori-Denkvoraussetzung der liberalen Theologie dar, die aber weder denknotwendig noch logisch sei.

Nach diesem Streiflicht in die Voraussetzung der liberalen Theologie wandte Prof. Dr. Alexander Batthyány den Blick auf das spannungsvolle Verhältnis von Theologie und Psychologie. Konflikte seien vorprogrammiert, weil beide Disziplinen die gleichen Handlungen aus einem anderen Blickwinkel betrachteten. Batthyány warnt vor einem Reduktionismus, der alleine die eigene Erklärung als wahr ansieht. Zum einen dürfe die Psychologie nicht einem Psychologismus verfallen, in dem sie die Transzendenz komplett ausschliesst. Genauso wenig dürfe die Theologie die Erkenntnisse der Psychologie ausschliessen, wenn sie in der Seelsorge mit psychisch erkrankten Menschen zu tun hat. Beide Disziplinen müssten ihre Grenzen einsehen und einhalten. Zuletzt warnte Batthyány vor einer zunehmenden Psychologisierung des christlichen Glaubens seit den 1970-er Jahren im Zuge der Hippie-Bewegung, die zu einer Entleerung des christlichen Glaubens an Gott zu einem Glauben an sich selbst führe.

Prof. Seubert beleuchtete in seinem Vortrag die Frage nach «Freiheit und Determinismus» im deutschen Idealismus von Kant, Fichte und Hegel. Während bei allen Dreien die Freiheit betont wird, liege trotzdem ein Determinismus zugrunde. Bei Kant zeige sich das im Bereich der sichtbaren Welt, der – ausgehend von Mathematik und Logik – von einem Determinismus der materiellen Welt ausgeht. Gleichzeitig aber sei der Mensch im Bereich der praktischen Vernunft des kategorischen Imperatives ein autonomes Wesen, das hier Freiheit als



Ding an sich und nicht nur als Erscheinung erfährt. Dies führe zu einem Dualismus, den Hegel treffend beschrieben hat, indem er von dem Menschen als Amphibium sprach. Deshalb plädierte Seubert für eine philosophische Grundlegung der Theologie, welche die reale Freiheit Gottes plausibel macht und nicht in einem Determinismus stecken bleibt.

In einem letzten Vortrag kritisiert Prof. von Wachter den Aufklärungsbegriff, der seit dem 19. Jahrhundert bis heute positiv konnotiert ist. Der Aufklärung würden Errungenschaften zugeschrieben, die sie bei einer genauen Betrachtung der Geschichte nicht erfüllen könne. Vielmehr sei die Aufklärung ein konstruierter Begriff, Christentum-kritische Positionen als Licht der Vernunft darzustellen. Die Aufklärung in dieser Begriffsverwendung hätte es so tatsächlich nicht gegeben.

Die Tagung warf ein neues Licht auf Voraussetzungen der Theologie, vor allem auf die Frage nach Freiheit und Determinismus als Voraussetzung der Theologie. Sie regte zu einem eigenen kritischen Nachdenken über die grundlegenden philosophischen Urteile an, die jeder Theologie zugrunde liegen.

Ist Gottes Gesetz ewig?

Zu diesem Thema fand am 19. Oktober 2017 ein Studiennachmittag an der STH Basel statt. Hauptreferent war **Dr. Joshua Berman**, ordiniertes Rabbi und Professor für Biblische Studien an der Bar Ilan Universität (Tel Aviv). Insbesondere die Begegnungen mit den Studierenden der STH Basel an der Pentateuchtagung im März 2017 hätten ihn dazu bewogen, wieder nach Basel zu kommen.



Den ersten der vier Vorträge hielt Berman selbst, und zwar zum Tagungsthema. Diese Frage bewegt insbesondere jüdische und christliche Kreise, für welche die Bibel Richtschnur für den Glauben und das Leben ist. Berman zeigte auf, wie unser moderner Blickwinkel die Sicht auf die alttestamentlichen Gesetze trübt. Die heutige Rechtssituation ist durch das Gesetzesrecht ([statutory law](#)) geprägt. Gesetze sind Grundlage der Rechtsentscheidung, und für jeden Straffall gibt es ein entsprechendes Gesetz. Dies ist jedoch eine neuzeitliche Erscheinung. Bis ins frühe 19. Jahrhundert gab es ein Gewohnheitsrecht ([common law](#)). Deshalb wurden Gesetzeskodices im zweiten Jahrtausend v. Chr. nicht als Gesetzesrecht tradiert, sondern vielmehr als Fallbeispiele für eine gerechte

Rechtsprechung; Dorfälteste nutzten sie im Sinne eines Gewohnheitsrechts, um neue Fälle zu richten. Im Blick auf das Alte Testament gilt auch dieses Rechtsverständnis des [common law](#). Gott offenbart seinem Volk Fallbeispiele für Gerechtigkeit. Der heutige Leser muss in der Weisheit Gottes diese Fallbeispiele lesen und im Sinne eines Gewohnheitsrechts auf immer neue Situationen anpassen. Gottes Gesetz ist ewig, also ewig gültig im Sinn eines [common law](#), weil es Gottes Gerechtigkeit zeigt.

Ass.-Prof. Dr. Benjamin Kilchör antwortete darauf aus alttestamentlicher Sicht unter dem Titel «Mose als der erste Ausleger des Gesetzes Gottes». Er zeigte darin komplementär zu Bermans Vortrag, wie Mose in Deuteronomium exemplarisch Gottes Gesetze aus Exodus, Leviticus und Numeri auslegt. Mose stellt in Deuteronomium nicht neue Gesetze auf, sondern wendet die Gesetze der Wüstenzeit (2. bis 4. Buch Mose) auf neue Situationen für die Zeit an, in der Israel nicht mehr in der Wüste, sondern im verheissenen Land ist. Moses erste Auslegung wird so zum Vorbild für unsere Auslegung heute.

Auf diese Vorträge aus jüdischer und christlich-alttestamentlicher Sicht antwortete **Prof. Dr. Christian Stettler** aus neutestamentlicher Perspektive: «Gottes Gesetz im Messianischen Zeitalter». Dabei ging Stettler darauf ein, wie Jesus in der Bergpredigt alttestamentliche Gesetze auslegte. Er zeigte, dass dies nicht wie eine rabbinische Auslegung geschah, sondern göttliche Autorität beanspruchte. Jesu Auslegung geschehe aus Sicht des Reiches Gottes, welches jetzt schon unter uns beginnt, aber eines Tages vollkommen sein wird. Aus dieser zukünftigen Perspektive seien die Auslegungen Jesu zu verstehen.

Zuletzt antwortete **Prof. Dr. Harald Seubert** aus Sicht der antiken Philosophie. Seubert führte dabei ins Gesetzesverständnis der griechischen Polis ein. Schon bei Platon ist nämlich die Span-



nung zwischen einem ewigen Rechtsgesetz und einem menschlich ausformulierten Recht zu finden. Während Platon in seiner «Politeia» die Gesetze an die ewige Idee des Guten und damit die vollkommene Gerechtigkeit bindet, geht er in seinem Spätdialog «Nomoi» über zur menschlichen Anwendung des Rechts. «Nomoi» zielt nicht mehr auf das ewig Gute, sondern auf das möglichst Beste. Das angewandte Gesetz, so wie in den «Nomoi», ist also nicht ewig. An dieser Stelle sieht Seubert die



Möglichkeit einer Verständigung zwischen griechischer Philosophie und jüdischem Denken.

Die Vorträge boten viel Stoff für Diskussion und werden sicher das Denken der Studierenden weiterhin beschäftigen. Am Abend sassen noch einige Studierende mit Joshua Berman in geselliger Runde zusammen. Die Tagung und die Begegnung mit Joshua Berman werden den Studierenden der STH Basel noch lange in guter Erinnerung bleiben!



Absolventen-Portrait

Über 31 Jahre ist es nun schon her, dass meine Frau Ursel (die übrigens auch ein paar Jahre an der damaligen FETA studierte) und ich hier in Spanien unseren Dienst tun. Dies geschieht im Rahmen des WEC International. Unser gemeinsamer Schwerpunkt ist die theologische Ausbildung von einheimischen evangelischen Christen im Rahmen der **Facultad Teológica Cristiana Reformada** und die Gemeindefarbeit in Las Rozas, einem



Uwe Hutter
STH-Absolvent 1983

Vorort von Madrid mit ca. 100 000 Einwohnern. Daneben hat sich seit dem Jahr 2000 ein weiterer Schwerpunkt unseres Dienstes herauskristallisiert: Die Unterstützung der theologischen Ausbildung und verschiedene humanitäre Projekte in Kuba. Seit März 2000 bin ich ungefähr 40-mal nach Kuba gereist, wobei es primär um theologischen Unterricht in Zusammenarbeit mit kubanischen Gemeinden geht, und zwar in der Hauptstadt Havanna und in der östli-

Gemeinde in Las Rozas



chen Provinz Granma. Kuba hat in den vergangenen Jahren einen grossen geistlichen Aufbruch erlebt. Viele Pastoren und Evangelisten sind jedoch in ihrem Dienst überfordert, weil ihnen einfach eine systematische und gründliche biblische Ausbildung fehlt.

In Spanien selbst unterrichte ich an verschiedenen Seminaren und theologischen Ausbildungsstätten mit Schwerpunkt Altes Testament. Für viele Christen ist dieser Teil der Bibel schwer verständlich, und von daher macht es mir persönlich viel Freude, in diesem Bereich zu unterrichten. In unserer Gemeinde in Las Rozas, in der wir seit dem Jahr 2000 mitarbeiten, musste ich 2012 auch die Aufgabe des Pastors übernehmen, nachdem unser bisheriger in den Ruhestand gegangen war. Leider fand sich bis heute niemand, der diese Aufgabe übernehmen könnte. Es ist eine Gemeinde mit ca. 100 Erwachsenen und Jugendlichen und 30 Kindern.

Seit Frühjahr 2015 bin ich Vorsitzender der theologischen Kommission der spanischen evangelischen Allianz. Es ist eine sehr schöne Aufgabe, weil ich auf diese Weise mit spanischen Christen aus allen Ecken und Denominationen des Landes in Verbindung stehe. 2018 bis 2020 wird das Material zur Allianzgebetswoche von unserer spanischen Allianz gestaltet. Mir ist es in dieser Funktion ein grosses Anliegen, Theologie unter die Leute zu bringen und die Leute zur Theologie. Das ist nicht immer einfach, aber lohnenswert.

31 Jahre Dienst als Missionar im Ausland erscheinen als eine lange Zeit. Und dennoch hat man manchmal den Eindruck, unser Schaffen habe erst gestern begonnen. Viele Pläne wurden nicht realisiert. In anderen Gebieten hat uns der Herr Türen geöffnet, die wir nicht im Traum für möglich gehalten hätten. Was lernt man in 31 Jahren? Hier einige Lektionen: Zum einen ist die Zeit ein kostbares Gut. Der Herr hat Türen aufgetan, und diese Türen können sich jederzeit



Hausgemeinde in Kuba

wieder schliessen. Es geht also darum, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren, und dieses Wesentliche hängt mit den Grundlagen des christlichen Glaubens zusammen, und nicht mit theologischen Randgebieten. Gerade durch konfessionelle Engstirnigkeit sind in Spanien und Kuba in der Vergangenheit viele Gelegenheiten vergeudet worden. Dann geht es darum, das, was Gott in meinem Leben und in unserer Gemeinschaft tun will, zu identifizieren und das auszufüllen, was er vorgegeben hat. Es geht nicht darum, etwas zu schaffen, sondern das, was Gott schon geschaffen hat, in meinem Leben und in meinem Dienst in Raum und Zeit konkret werden zu lassen. Das ist ein völlig anderes Konzept, und es befreit von Druck und Frustration, weil es uns dazu ermutigt, nicht mit unseren Möglichkeiten zu wirtschaften, sondern uns sozusagen vom Schwung Gottes in die richtige Richtung mitreissen zu lassen. Mir fällt dazu das Bild eines Wellenreiters ein: Die Welle bekommt er von seinem Schöpfer geschenkt. Er tut nichts anderes, als sich von ihr tragen zu lassen, und dabei kommt es entscheidend darauf an, das Gleichgewicht nicht zu verlieren.

Und eine andere Erkenntnis destilliert sich aus diesen Dienstjahren heraus: Es gibt nur eine Sache, welche das harte und arrogante Herz eines Menschen – auch eines Christen – übertrifft, und das ist die Gnade Gottes.

Unterricht an der FTCR





Tilman Geske Memorial Lectures

Diese Gedächtnisvorlesungen sind benannt nach Tilman Geske, einem Absolventen der STH Basel, der am 18. April 2007 gemeinsam mit zwei türkischen Christen ermordet wurde, weil er als Missionar in der Türkei tätig war. Die STH Basel will mit diesen Gedächtnisvorlesungen, die einmal im Jahr etwa an seinem Todestag stattfinden sollen, sein Andenken ehren und über die Lage von verfolgten Christen unterrichten. Weitere Anliegen sind die Information über das Christentum und die christliche Mission in Gebieten, in denen es bedrängt ist und die Stärkung der Solidarität mit Christen und Missionaren in diesen Gebieten. Zugleich soll damit aber auch theologisch über Martyrium, Mission und Christenverfolgung nachgedacht werden.

Referent der ersten Gedächtnisvorlesung ist **Prof. Dr. Christof Sauer**, Professor für Religionsfreiheit und Erforschung der Christenverfolgung an der FTH in Gießen und Direktor des International Institute for Religious Freedom (IIRF) in Kapstadt, Südafrika.

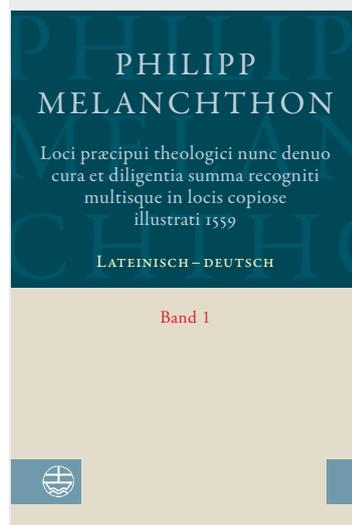
Mittwoch, 18. April 2018 um 19.00 Uhr an der STH Basel. Eine Einladung dazu finden Sie in der Beilage – diese ist auch zum Weitergeben gedacht. Weitere Informationen dazu auf unserer Homepage.

Buch-Vernissage

Am **Mittwoch, 2. Mai** wird an der Hauptbibliothek der Universität Basel ein theologisches Werk präsentiert, das massgeblich von Angehörigen der STH Basel herausgegeben wird:

Philipp Melanchthon: seine *Loci praecipui theologici* von 1559 in deutscher Erstübersetzung

Sven Grosse, STH Basel / Peter Litwan



Philipp Melanchthons theologisches Hauptwerk stellt in seiner Letztfassung zusammen mit der *Institutio Calvini* das wichtigste und einflussreichste Lehrwerk der Reformation dar. Peter Litwan und Sven Grosse haben es in Zusammenarbeit mit Florence Häusermann erstmals ins Deutsche übersetzt. Sie bringen eine Einführung in die Gedankenwelt Melanchthons und stellen ihre Erfahrungen beim Übersetzen vor. Zugleich ist der Themenabend eine Erläuterung der Vitrinenausstellung mit Handschriften und Drucken von Werken Melanchthons aus dem 16. Jahrhundert im Besitz der Universitätsbibliothek Basel.

Treffpunkt: 18:00 Uhr; UB Hauptbibliothek Vortragsaal (1. OG).



Schwerpunkte im Blick auf den Bau einer wachsenden Gemeinde

Prof. em. Dr. Armin Mauerhofer wird sich in drei Teilen grundlegenden Fragen des praktischen Gemeindebaus widmen. Als emeritierter Professor für Praktische Theologie und Pastor mit reicher Gemeindeerfahrung ist er zu diesen Themen eine glaubwürdige und gerne gehörte Stimme.

Eingeladen sind Pfarrer, Pastoren, Personen aus der Gemeindeleitung. Weiter solche, die einen bestimmten Aufgabenbereich in der Gemeinde leiten, sei es die Sonntagsschule, die Jungschar, die Teenagerarbeit, die Jugendgruppe, die Seniorenarbeit usw. Zudem sind auch die Hauskreisleiter/-leiterinnen herzlich eingeladen.



Bitte beachten Sie die Beilage dieser Ausgabe der STHPerspektive mit der Ankündigung dieses Seminars, das an **drei Samstagen (2., 16. und 23. Juni 2018, jeweils von 9.00 bis 12.00 Uhr)** an der STH Basel stattfinden wird.



STH-Terminvorschau

Schnupperstudientag

Samstag 18. April 2018, 09.30 bis 15.00 Uhr lädt die STH Basel wieder alle Interessierten zu einem Schnupperstudientag ein (siehe separate Beilage).

Memorial Lecture

Tilman Geske Memorial Lecture
Mittwoch, 18. April 2018, 19.00 Uhr
(siehe S. 7)

Weiter Informationen finden Sie auf unserer Homepage www.sthbasel.ch

Examenspredigten

Vom **23. bis zum 26. April 2018** werden jeweils um **14.30, 17.00 und 19.30 Uhr** in den Räumlichkeiten der FEG Riehen die Examenspredigten stattfinden. Details dazu entnehmen Sie bitte der separaten Beilage.

Vorträge im Emmental

mit **Prof. Dr. Harald Seubert**

FEG Sumiswald (Spitalstrasse 41). Rückfragen und Anmeldungen bei Pastor David Jany (david.jany@fegsumiswald.ch).

14. März: «Europa ohne Gott? Die Zukunft des christlichen Glaubens in der Schweiz und in Europa»

28. März: «Irrtümer in der Gemeinde Gottes und wie man sie vermeiden kann»

11. April: «Wissen und Glauben im Zeitalter der Digitalisierung – Wie wir uns orientieren können»

25. April: «Gott loben – Musik und Gottesdienst heute»

NT- Studientag

Am **Samstag, 28. April 2018, 09.00 bis 16.00 Uhr**, findet ein Studientag zum Thema **«Paulus und die Gemeinde in Korinth in ihrem historisch-kulturellen Kontext»** statt (weitere Details zu Themen und Referenten auf unserer Homepage).

Buchpräsentation

Mittwoch, 2. Mai 2018 um 18.00 Uhr in der Hauptbibliothek der Universität Basel, Schönbeinstrasse 18-20: **«Philipp Melancthon: seine Loci praecipui theologici von 1559 in deutscher Erstübersetzung»** von Sven Grosse, STH Basel, und Peter Litwan.

Gemeindebauseminar

mit **Prof. em. Dr. Armin Mauerhofer**

Ein dreiteiliges Gemeindebauseminar findet an der STH Basel an den **Samstagen, 2., 16. und 23. Juni 2018**, jeweils von **9.00 bis 12.00 Uhr** statt (siehe separate Beilage).